



Hochwasserschutz

Die Ausgangssituation

Seit dem Hochwasser im Oktober 2023 wird diskutiert, wie die Innenstadt von Flensburg auf beiden Seiten des Hafens vor Hochwasser geschützt werden kann. Dabei werden unterschiedliche Szenarien mit Hochwasserständen von bis zu 3 Metern in der Zukunft diskutiert.

Das Wasser bedroht die Häuser und technischen Einrichtungen auf verschiedenen Wegen:

- Über die Hafenkante laufendes Wasser der Ostsee
- Rückstau durch in den Hafen mündende Abflussrohre
- Rückstau und Zufluss über in den Hafen fließende Bäche
- Rückstau und Zufluss über Regenwasserleitungen
- Zufluss über Schmutzwasserleitungen
- Die Hänge herabstürzendes Regenwasser

Um die Häuser und technischen Einrichtungen wirkungsvoll vor dem Wasser schützen zu können, ist ein große Zahl aufwändiger Maßnahmen nötig. Neben einer Vielzahl von Maßnahmen sollte über eine an anderen Orten bereits bewährte Lösung nachgedacht werden.

Mit einem Sperrwerk das verhindert, dass Ostseehochwasser in den Hafen fließt, könnte das gesamte Hafengebiet in Flensburg geschützt werden. Beispiele hierfür sind das Sperrwerk an der Themse, das MO.S.E-Projekt vor Venedig, Sperrwerke in den Niederlanden und die Eiderabdämmung.

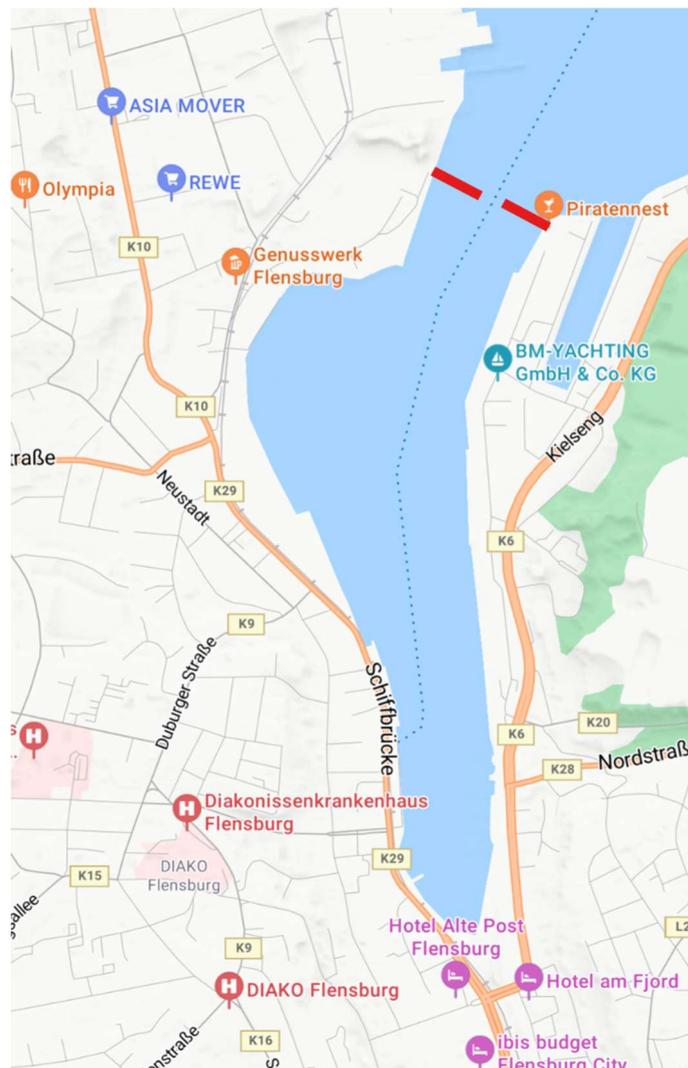
Der abgesperrte Hafen hätte, je nach Lage des Sperrwerkes, ein unterschiedlich großes Volumen, um den Zufluss aus Bächen, Wasserleitungen, sowie das von

den Hänge herabstürzendes Regenwasser aufzunehmen. Durch den Badewanneneffekt der Ostsee folgt im Flensburger Hafen nach einem Hochwasser Niedrigwasser. Das aufgestaute Wasser könnte dann kontrolliert abgelassen werden, bis sich der Wasserstand nach dem Niedrigwasser normalisiert hat.

Eine solche Einzelmaßnahme könnte eventuell schneller umsetzbar und kostengünstiger sein als eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen.

Variante 1

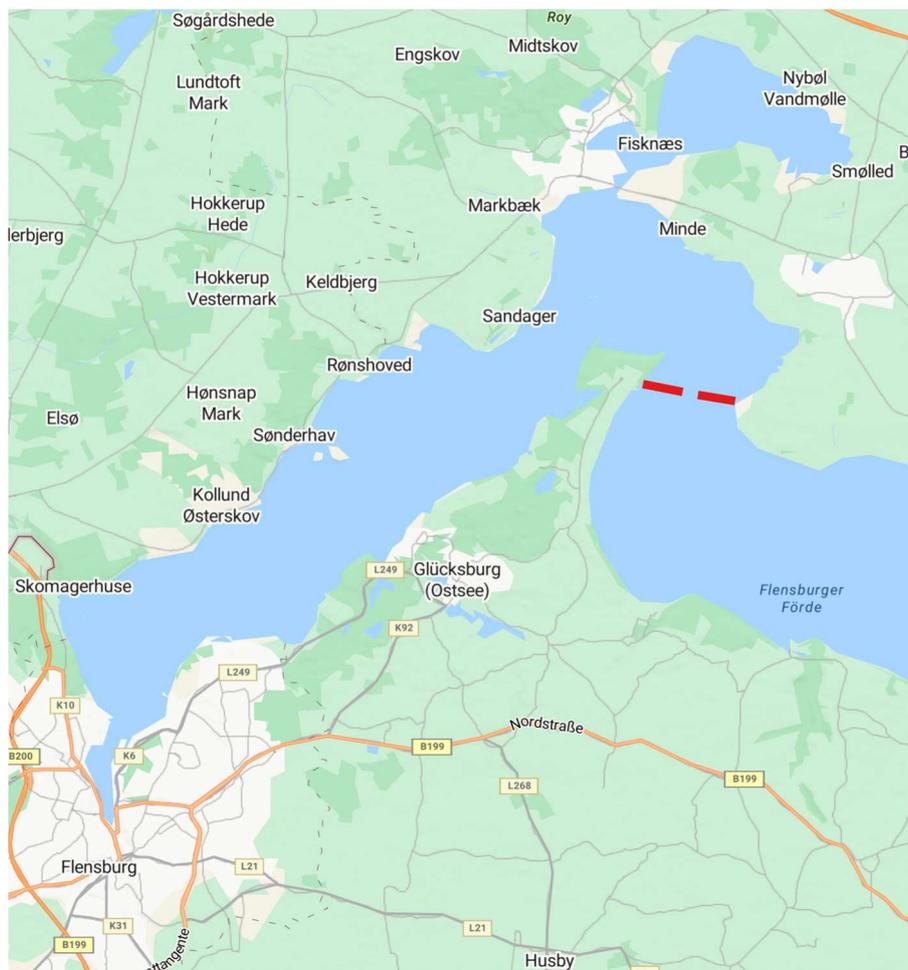
Eine Variante auf dem Gebiet Stadt Flensburg wäre eine Absperrung des Hafens zwischen der Werft und dem Piratennest:



Das wäre ein Maßnahme, die in Abstimmung mit dem Land und dem Bund umsetzbar wäre. Der Vorteil läge in einem kurzen kostengünstigen Sperrwerk. Es müsste jedoch geprüft werden, ob das Volumen des Hafens ausreicht, um den gesamten erwarteten Zufluss über mehrere Tage aufzufangen und zu speichern.

Variante 2

Eine weitere mögliche Variante wäre eine Absperrung der Förde zwischen Holnis und Brunsnæs:



Es wäre ein internationales Projekt, mit allen Vor- und Nachteilen. Die Kontrolle läge auf staatlicher Ebene bei Dänemark und Deutschland. Die Herstellkosten wären höher. Dafür würden auch alle an der Innenförde liegenden Orte geschützt werden.

Empfehlung

Im Rahmen der abschließenden Gestaltung der neuen Kaikante sollten Kosten, Vorteile, Nachteile, Zeiträume und Machbarkeit der Varianten einer Abdämmung abgeschätzt werden.

Der Neubau der Kaikante und der Hochwasserschutz sind zwei eigenständige Projekte. Die höhere Priorität liegt auf der Wiederherstellung des Westufers des Hafens. Es wäre sinnvoll, parallel dazu abzuschätzen, ob ein Sperrwerk die erwarteten Vorteile bietet.

Die Mitglieder des Vereins Östliche Altstadt sind direkte Betroffene des Themas Hochwasserschutz. Wir bitten, uns daher in die Überlegungen und die geplanten Maßnahmen zum Hochwasserschutz einzubeziehen. Wir möchten unsere Mitglieder kontinuierlich über die Entwicklung und die möglichen Maßnahmen zum Selbstschutz ihrer Immobilien informieren.

Erste Schritte

In einem ersten Schritt müsste der Wasserzufluss in den Hafen und in die Innenförde bei Starkregen abgeschätzt werden, um das mögliche Wasservolumen für den Zustrom in das abgeriegelte Becken abschätzen zu können. Daraus könnte die Stauhöhe im Hafen oder in der Innenförde berechnet werden.

Im zweiten Schritt wären die möglichen Kosten und Fördermöglichkeiten für ein Sperrwerk mit einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen zu vergleichen.

Der Vorstand des Vereins
Östliche Altstadt